

Arbeitskreis 2: Klima- und ressourcenschonendes Bauen

Beinhaltet ressourcen- und klimaschonendes Bauen übereinstimmende oder widersprüchliche Ziele? Bietet Aerogelbeton ein neues Potenzial für die Zukunft des Bauens? Wie sehen Orientierungs-, Grenz- und Zielwerte für die ökologische Bewertung von Gebäuden aus? Mit diesen und weiteren Fragen befasste sich der Arbeitskreis 2. Folgende Schlussfolgerungen wurden dabei erarbeitet.

- Der Bau, der Betrieb, die Sanierung und die Entsorgung von Gebäuden tragen in entscheidendem Maße zur Belastung der Umwelt bei. Die Bau- und Wohnungswirtschaft müssen daher mit neuen innovativen Maßnahmen und Methoden dazu beitragen, dass die in Paris verabschiedeten Klimaziele erreicht werden können.
- Bislang steht vor allem der Energieverbrauch der Gebäude beim Betrieb im Fokus der Betrachtungen. Zunehmend fließen zwar auch die Stoff- und Energieverbräuche beim Bau mit ein, für eine komplette Lebenszyklusbetrachtung muss aber auch der spätere Abbruch der Gebäude und der dabei anfallende Schutt und die zur Aufbereitung der Materialien benötigte Energie unbedingt mit betrachtet werden.
- Beim Bau von Gebäuden werden bis heute große Massen an Rohstoffen wie Sand oder Kies gebunden. Die Gewinnung dieser Materialien bedeutet einen immensen Eingriff in die Natur. Um den Flächenverbrauch durch den Rohstoffabbau signifikant zu reduzieren, sind daher Recyclingkonzepte notwendig, die es erlauben, das ehemalige Baumaterial als gleichwertigen Baustoff einzusetzen.
- Nur durch gesetzliche Vorgaben wird sich der Einsatz von recyceltem Material in der Bauindustrie steigern lassen.
- Alternative Baumaterialien regenerativen Ursprungs wie beispielsweise Holz sind zu fordern und zu fördern.